Titel: Frank Rittler hat die feinste Nase Krefelds

Veröffentlichung: 09.09.2006

Publikation / Medium: Westdeutsche Zeitung

Frank Rittler hat die feinste Nase Krefelds

Was Süskinds Grenouille kann, kann der Senior Parfümeur des Henkel Fragrance Centers auch – er ist nur nicht so mörderisch wie die Romanfigur.

Von Christina Schulte

Dutzende von Flakons und Flaschen auf hölzernen Regalen, Spinnweben im Gewölbe und angerostete Destilliergeräte: Szene in einem alten Keller in Lyon. Und auf dem Boden liegt eine nackte Frau. „Kann man das wirklich?" „Ja, man kann!", sagt Frank Rittler und meint die Destillation eines Körpergeruchs. Frank Rittler ist Senior Parfümeur im Henkel Fragrance Center und hat das Experiment aus dem jetzt verfilmten Roman von Patrick Süskind nachgestellt. Für die Sendung „Galileo". Und auf das grausliche Ende der Versuchsperson wurde natürlich verzichtet.

Das Destillierverfahren ist ein altes, es wird und wurde bei Blüten verwendet. Dabei wird eine Glasplatte mit feinstem Schweinefett bestrichen. Dann legt man die Blüten darauf und kühlt. Alle drei Tage werden die Blüten erneuert, nach drei Wochen hat das Fett den Duft aufgenommen und wird destilliert – so entsteht die Essenz. Die schöne Blonde wurde nur für zwei Stunden in ein Leintuch gewickelt; und wirklich, es konnte eine Essenz ihres eigenen Duftes gewonnen werden.

Mit ein bißchen Scheu hält man dieses kleine Kristallfläschchen in der Hand. Aber der Duft der farblosen Flüssigkeit ist nicht sehr intensiv. Jedenfalls für die ungeübte Nase. Denn die Fernsehwissenschaftler machten auch die Probe aufs Exempel. Spürhunde rochen an einem Tröpfchen und kamen der Frau sehr schnell auf die Spur.

Für Parfümeur Frank Rittler war das ein eher besonderer Arbeitstag im alten Lyon. Sonst ist er am Rheinhafen in Linn und erfindet ganz neue Düfte, zusammengesetzt aus zahlreichen Komponenten.

15 bis 20 Prozent der Duftstoffe sind natürlich, die übrigen synthetisch. Die Düfte aus dem Henkel Fragrance Center landen dann in den hauseigenen Produkten, vom Klostein bis zum Kalklöser, vom Reiniger bis zum Rasierwasser. Oder auch in einem Parfüm. Auf seinem Schreibtisch paradieren kleine Fläschchen mit lateinischen Namen, Flüssigkeiten oder Kristalle sind darin, je nach Form.

Vier Flaschen sind außer der Norm, und man darf mal probieren: Idee für ein neues Parfüm. Eine Blume, eine Frucht stehlen sich an die Riechknospen. Und alle zehn Minuten wird noch mal neu geschnuppert, wie es sich entwickelt. Gelungen, aber noch geheim.

51 Bestandteile für einen Geschirrspül-Zusatz

Wie so ein Duft sich zusammensetzt, zeigt Rittler auf seinem Laptop. 51 Bestandteile für den Zusatz zu einem Geschirrspüler – damit es gut riecht, wenn man die Klappe öffnet. „Eigentlich komponiere ich eher längere Düfte", sagt der Meister und wandert durch sein Reich. Hier arbeiten fast 70 Menschen, sechs Männer und eine Frau sind die Parfümeure. Ihr Weg zu diesem Beruf ist lang, man rechnet mit fünf Jahren für die Ausbildung. Derzeit werden auch hier zwei Trainees ausgebildet. Es waren mal vier, doch zweien fehlte die wirkliche Eignung. Denn man muß Düfte erkennen, sie lernen können – das fängt mit etwa 2000 Grundstoffen an. Und dann braucht man auch noch die Kreativität, um daraus etwas Neues zu entwickeln.

Am Anfang hat Rittler den Duft im Kopf und stellt ihn sich vor. „Ich kann auch Düfte träumen", sagt er. Dann wird gemischt, ausprobiert, verworfen, anders zusammengestellt. Hat der Gedanke sich bewährt, tritt „Alma" in Aktion, die elektronisch gesteuerte Mischanlage für Düfte. Unter Stickstoff und bei mattem Licht tröpfeln hier die kostbaren Ingredienzien in die Behälter.

Bevor die Produktion einsetzt, werden alle neuen Düfte noch einer gründlichen Riech-Probe unterzogen. Dafür gibt es eigens Kabinen. Der Duft in einem kleinen Raum, nach dem Fensterputzen, Bodenwischen oder WC-Spülen, wird hier sorgfältig getestet. Oder der Duft von Wäsche, feucht, trocken und nach sieben Tagen im Schrank.

Da erweist sich dann, ob die Idee für den neuen Duft die richtige war. Bei den meisten ist das so: Das Henkel Fragrance Center produziert 9000 Tonnen Duftöle.

NASEN GESUCHT

▸ Die **Ausbildung zum Parfümeur** ist kein anerkannter Ausbildungsberuf, aber man kann sich in den entsprechenden Unternehmen ausbilden lassen. Es gibt **36 Parfümeure in Deutschland, 600 in der Welt.**

▸ Wer mit seiner Nase einen **Nebenjob** schnuppern möchte, hat jetzt Gelegenheit: **Henkel sucht** für Krefeld **Duft-Testerinnen.** Bedingung: ausgeprägtes Duftempfinden, Alter zwischen 20 und 60 Jahren. Mehr Informationen gibt es bei Ellen Stuurman, Ruf 57 72 24.

Eine kleine Auswahl von Düften der Firma Henkel. 15 bis 20 Prozent der Duftstoffe sind natürlich, die übrigen synthetisch.

Frank Rittler prüft einen Geruch. Er ist Senior Parfümeur des Henkel Fragrance Centers in Linn und erfindet neue Düfte. In Deutschland gibt es nur 36 Parfümeure. Die Ausbildung ist langwierig. 2000 Grundstoffe muss ein Parfümeur erschnuppern können.

Fotos: Strücken